

Workshop 1b

Lernen 4.0 – selbstgesteuertes Lernen als Praxis Sascha Rogowsky, Walter-Moor-Realschule, Traunreut

Als begriffliche Adaption verspricht „Lernen 4.0“ richtungsweisenden, programmatischen und beinahe unaufhaltsamen Charakter. Wer sich diesem Trend verweigert, muss sich als Angehöriger einer alten Schule oder Traditionalist titulieren lassen, wohl wissend, dass er technisch und methodisch retrospektiv, nicht aber zukunftsorientiert oder gar visionär arbeitet.

Soweit die Theorie. Der Workshop 1 bot an zwei Tagen zwei völlig unterschiedliche Interpretationen des Themas. Am Donnerstag entführte Dr. Florian Sochatzy die Teilnehmer in die schöne neue Welt der digitalen Bildung. Als anerkannter Experte ließ er keinen Zweifel daran, dass die digitale Revolution auch die Schule erfassen wird. Sein Workshop „Prämissen digitaler Bildung“ strebte somit durchaus nach dem visionären Charakter, den der Name laut angekündigtem Titel erwarten ließ.

Völlig anders die Herangehensweise im Workshops 1b am Freitag. Der Realschulkollege und Autor Sascha Rogowsky nahm die Teilnehmer mit in eine Unterrichtspraxis, die von selbstgesteuertem Lernen geprägt ist. Der Fokus des zweiten Workshops lag demnach auf der Methode, die, durchaus auch digital unterstützt, als zukunftsweisend vorgestellt wurde.

Die Methode ermöglicht den Kompetenzerwerb

Sascha Rogowsky, vielfacher Autor methodendidaktischer Fachliteratur postulierte zum Auftakt des sehr pragmatischen und facettenreichen Workshops 1b, dass erst durch den Einsatz entsprechender Methoden zur Förderung des selbstgesteuerten Lernens ein Kompetenzerwerb im Sinne der neuen Lehrplananforderungen möglich sei. Um Methode zu definieren, bezieht sich der Referent auf Brenner&Brenner (2011) und Leisen (2015): „Methoden sind zielorientiert und prozessbezogen, um Gegenstände im handelnden Umgang mit Wissen und unter Einbezug von Werten zu erschließen.“

In keinster Weise müsse dabei die Methode digital umsetzbar sein, so der Referent gleich zu Beginn. Moderner Unterricht bedeute bei weitem nicht: iPads an, App-Anwendung-Kompetenz erlangt. Keinen Zweifel allerdings ließ Rogowsky jedoch daran, dass der Einsatz digitaler Elemente durchaus motivierend auf Lehrer und Schüler wirke, weshalb bei all seinen methodischen Planungen die Vorgehensweise ähnlich sei: an erster Stelle stehe die Wahl der Methode zum Kompetenzerwerb, der zweite Schritt bestünde dann aus der Einbettung der Methode in eine digitale Lernumgebung.

10 Methoden aus der Unterrichtspraxis des selbstgesteuerten Lernens wurden im Workshop gezeigt und zum Teil von den Teilnehmern getestet. Alle sollten, so Rogowsky, nach Möglichkeiten in Form einer „iCan-Methodensammlung“ im Rahmen des jeweiligen Jahrgangsstufen-Curriculums vermittelt und trainiert werden. Aus dem Bereich kognitive Aktivierung wurden vorgestellt: „Advance Organizer“, „Schreibgespräch“, „Quiz“ und „Clustering“, dem Bereich der Klassenführung „Ich-Du-Wir“/ „Placemat“, „Digitaler Hefteintrag“ und das „Lerntempoduett“ und aus dem Bereich der kognitiven Unterstützung „Sesseltanz“, „Partnerbriefing“ und „Feedback“.

In Anbetracht der Vielfalt der Methoden wird ein Statement des Referenten im Verlauf des Workshops offensichtlich: „Die beste Methode gibt es nicht!“ Wohl aber sollte es immer das Ziel sein, unsere Schüler mithilfe von Methoden zum Kompetenzerwerb zu befähigen.

Was ist Lernen 4.0?

Das pädagogisch-didaktische Konzept Lernen 4.0 lehnt sich in seiner Konzeption stark an Grundelemente von Industrie 4.0 an. Wie bei Industrie 4.0 spielt die Vernetzung und Informationstransparenz eine wichtige Rolle. Exemplarisch zeigt Rogowsky am Beispiel der Vernetzung die Analogie auf: Bei Industrie 4.0 bedeute Vernetzung die Kommunikation von Mensch und Maschine, in der Didaktik hingegen sei bei Vernetzung von digitalem Lernen und Kommunizieren im Sinne von Kollaboration, Kooperation, und Ko- Konstruktion die Rede. In einer 4.0 Lernumgebung sollte der Lernvorgang dabei immer weitestgehend selbstgesteuert, eigenverantwortlich und selbstreguliert sein, was durch die Einbettung geeigneter Methoden, die Rogowsky wie auch Sozialformen oder Organisationsformen der Sichtstruktur des Unterrichts zuordnet, möglich sei. Dies habe in Folge auch positive Auswirkungen auf die Tiefenstruktur des Unterrichts. Damit sind Lehr-Lern-Prozesse angesprochen, welche kognitive Aktivierung, das Classroom Management und die konstruktive Unterstützung (stärkenorientierte und motivierende Interaktion zwischen Lehrer/Lerner, soziales Klima, Hilfen, Differenzierung) umfassen.

Zentrales Element des Lernen 4.0 ist der selbstregulierte Erwerb von Wissen und Kompetenzen. Diesen Prozess unterteilt der Referent in drei Phasen, die Präaktionale Phase (Lernaufgaben, Ziele Planung), die aktionale Phase (Lernstrategien, Überwachung, Regulierung) und die postaktionale Phase (Reflexion der Lernergebnisse).

Methoden, Methoden, Methoden

An unterschiedlichsten Stellen im Workshop bot der Referent Einblick in sein breites Methodenrepertoire.

Um seinen eigenen Vortrag zu strukturieren, stellt Rogowsky gleich zu Beginn den Advance Organizer vor, durch den der Lerngegenstand im Vorfeld vom Lehrenden digital dargelegt und verfügbar gemacht wird. Konkret arbeitet der Referent mit „bubbl.us“.

Bei Schreibgespräch, welches durch die Teilnehmer durchgeführt wird, handelt es sich um ein schriftliches Kommentieren von Ideen, Eindrücken und Meinungen. Im Workshop wandern dazu die Teilnehmer stumm an aufgestellten Pinnwänden entlang, auf denen Kommentare zum Thema „Unter Lernen 4.0 verstehe ich...“, „Für den LP-Plus geht es bei Lernen 4.0 darum, dass...“, „Wie könnte ich SchülerInnen für Lernen 4.0 fördern?“ und „Unser Ziel für Wirtschaft/Recht könnte sein, ...“ abgefasst werden.

Um das (Vor)wissen der Teilnehmer über den Sachabschnitt zu testen, setzt Rogowsky im Workshop kahoot! ein. („play kahoot.it“) Erfrischend zu beobachten, wie auch berufsbedingte Skeptiker Spaß an einer musikunterlegten Appanwendung entwickeln können.

Auch stellt der Referent in diesem Kontext die Variante „LearningApps.org“ vor, ebenfalls eine Methode der kognitiven Aktivierung. Zwei verwandte Methoden, das Clustering und das Mind Mapping, die bewusst vom Brainstorming unterschieden werden, helfen, Ideen zu sammeln (Clustering) oder Kausalzusammenhänge darzustellen (Mind Mapping). Als digitale Anwendung werden „mindmap.com“ und „siplemind.eu“ vorgestellt.

Wie das Schreibgespräch stammen ebenso die Methoden Lerntempoduett und Ich-Du-Wir (Think-Pair-Share) aus dem Bereich der kooperativen Lernformen. Erprobt wurde im Workshop das Lerntempoduett zum Thema „Was ist für Sie guter Unterricht?“ Diese Methode basiert auf dem Wechsel zwischen Einzel- und Partnerarbeitsphasen und ist besonders dazu geeignet, das Problem unterschiedlichen Lerntempos der Schüler zu synchronisieren, indem jeder Schüler zunächst in seinem Tempo eine Aufgabenstellung bearbeitet und sich dann mit einem Partner zusammenfindet, der ähnlich schnell gearbeitet hat, um Ergebnisse zu besprechen. Zu den Resultaten der Erprobung im Workshop: Hattie wäre stolz auf unsere Kollegen gewesen...

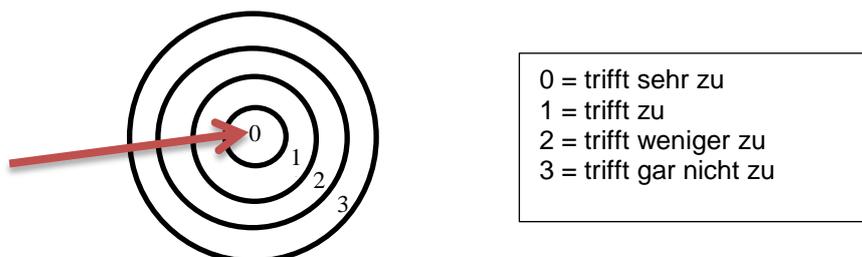
Ähnlich funktioniert die Methode Placemat (Tischdeckchen). Zwei bis vier Teilnehmer durften diese Methode zum Thema Funktionen des Rechts ausprobieren, eine völlig neuartige Interpretation der Erziehungsfunktion...

Um Ergebnisse einer Lernarbeit zu sichern und zu reflektieren, greift der Referent in seinen Klassen auf ein digitales Portfolio zurück, wozu wahlweise „OneNote“ oder „goodnotes“ zum Einsatz kommen können.

Moderner Unterricht in einer vernetzten Lernumgebung

Moderner Unterricht findet in einer modernen Lernumgebung statt, in der Lernhandeln stets entwickelt, aktiviert, geordnet und evaluiert, bzw. Lernprodukte erstellt und präsentiert werden sollen. Zu jedem dieser Säulen, wie sie Rogowsky nennt, wurden im Workshop zielorientierte Methoden vorgeschlagen und ausprobiert.

Dem aufmerksamen Freund der Methode ist allerdings jetzt sofort aufgefallen, dass über die Evaluation des Lernhandelns noch kein Wort geschrieben wurde. Der Referent zeigt in diesem Kontext das Tool „fbr.io“. Gemäß der Feedbackmethode „Zielscheibe“ bewerte ich persönlich die Veranstaltung bezüglich der Frage: „War der Workshop lehrreich, authentisch und kreativ?“ folgendermaßen:



Übrigens: Wie wir sahen, hat die Methode „Sesseltanz“ nichts mit der Reise nach Jerusalem zu tun...

Gabriel Meyerhöfer